© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Gattung Cochlostoma JAN (Prosobranchia, Mollusca) im oberösterreichisch-steirischen Salzkammergut

Von WALTER KLEMM, Wien

Im Sommer 1971 sammelte ich an den Felswänden nördlich des Grundlsees bei Bad Aussee (Gaiswinkel und Gößlwand) und an den Uferfelsen des Toplitzsees Gehäuseschnecken. Ich wurde dabei in dankenswerter Weise von Hofrat LACROIX/Wien und seinem Sohne Gerhard tatkräftigst unterstützt. Diese direkten Aufsammlungen wurden aus Gesieben vom Fuße der Felswände ergänzt, wodurch auch die kleinsten Arten erfaßt werden konnten. So gewann ich einen ausreichenden Überblick über die dort lebende Schnecken-Gesellschaft.

Es zeigte sich, daß einige Arten, die im übrigen Salzkammergut, besonders um den nahen Hallstättersee verbreitet und häufig sind, hier vollkommen fehlen. Darunter auch die kleine Deckelschnecke Cochlostoma septemspirale (RAZOUMOVSKY), welche sonst überall eine treue Begleiterin einer zweiten Art dieser Gattung, Cochlostoma henricae huettneri (A.J.WAGNER), ist. Diese letztere ist eine der beachtenswertesten Schnecken der Ostalpen, der ich seit mehreren Jahren meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hatte. Da erst kürzlich ein fraglicher Umstand ihrer Lebensgeschichte geklärt werden konnte, ergibt sich die Gelegenheit, ausführlicher über sie zu berichten.

Das Verbreitungsgebiet von Cochlostoma henricae huettneri ist ein überaus kleines. Es umfaßt nur die nähere Umgebung der Salzkammergut-Seen, nämlich des Hallstätter-, Grundl-, Altausseer- und Toplitzsees. Sie lebt hier völlig isoliert, die nächsten Verwandten finden sich erst in den Südalpen, wo die Art henricae (STROBEL) eine weite Verbreitung hat und einige Rassen ausbildet. Der Zusammenhang mit unserer Nordrasse huettneri wurde durch die Aufwölbung der Tauern zerrissen, und die Rasse hat sich wahrscheinlich erst durch diese Isolierung gebildet. Bei der Beurteilung der Schneckenarten im Hinblick auf die Eiszeiten wurde sie von A.J.WAGNER (1914 : 114/132/) als sekundäre Talform eingestuft. Das besagt, daß ihre derzeitige Verbreitung in tieferen Tallagen keine ursprüngliche ist, sondern daß sie während der Eiszeiten eine Höhenform war und erst nach dem Weichen des Eises durch Herabsteigen zur Talform geworden ist. Das ist durchaus folgerichtig, denn ihr heutiger Lebensraum war von Eismassen in mehreren hundert Metern Dicke überlagert. Es finden sich obere Grenzmarken des Eises am Sarstein, dem den Hallstättersee im Osten begleitenden Bergrücken, noch in 1800 m Höhe. (Nach PENCK & BRÜCKNER, 1909 : 205.) Bei der heutigen Höhenlage des Hallstättersees von etwas über 500 m, ergibt sich also eine Dicke der damaligen Eisschicht von 1300 Metern, die über dem Grundl- und Altausseersee noch etwas stärker war; denn der am Sarstein entlang streichende Gletscherstrom war dort bereits im Abfließen gegen Norden, also schon niedriger.

Daß unsere Art die Eiszeiten auf eisfrei gebliebenen Höhen der

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

unmittelbaren Umgebung ihres heutigen Vorkommens verbracht haben mußte, ist zwingend anzunehmen, weil sie von sonst nirgendsher gekommen sein konnte. Aber A.J.WAGNER wußte noch nicht, welche Höhen das waren, und es war auch noch bis vor kurzem unbekannt. Klarheit brachten erst Funde von Prof. KÜHNELT/Wien, der huettneri auf dem Plateau des Toten Gebirges lebend feststellte. Die näheren Fundorte sind: Backensteinsattel, Elmberg, Geiernest, bei 1800 - 2000 m Höhe. Wir wissen also nun, wo henricae die Eiszeiten überdauert hat. Das Plateau des Toten Gebirges ist bereits von anderen Arten her als eisfrei gebliebene Höhe bekannt, als sogenannter Nunatak (eine eskimo-dänische Bezeichnung). Diese Höhen waren wohl von Gletschern umflossen, aber nicht von Eismassen bedeckt, sodaß der winterliche Niederschlagsschnee im Sommer wenigstens für kurze Zeit wegtaute, und so vielen Tieren eine Lebensmöglichkeit gaben. Am Toten Gebirge überdauerten an anderen Schnecken z. B. der dafür klassische Cylindrus obtusus (DRAPARNAUD), ferner Trichia hispida scheerpeltzi (MIKULA), Arianta arbustorum styriaca (KOBELT), Clausilia dubia kaeufeli KLEMM, Neostyriaca corynodes conclusa (KLEMM).

Von diesen Höhen aus ist henricae huettneri beim Ende der Eiszeit dem weichenden Eise talwärts gefolgt und hat die Felswände um die genannten Seen besiedelt. Sie steigt dort nicht hoch hinauf - etwa bis 200 m - und ist bisher auch in kein Seitental eingedrungen. So sind die Grenzen ihrer Verbreitung ziemlich scharf. Bei Altaussee sind z.B. die Gartenmauern an der Straße gegen die Bla-Alm (westwärts) bis zum letzten Hause besiedelt. Dann fehlt sie gänzlich. Auch von den Felswänden des Losers, nördlich des Altausseersees, hat sich die Rasse nicht westwärts ins Rettenbachtal ausgedehnt, das gegen Bad Ischl verläuft. Wir sehen vielmehr, daß die Ausbreitung nur dem fließenden Wasser gefolgt ist, teils passiv, teils aktiv: Also vom Plateau des Toten Gebirges hinab zum Grundl- und Altausseersee, entlang der Altausseer-Traun und der Grundlseer-Traun über Bad Aussee durch das Koppental zum Hallstättersee, hier auf der Ostseite auf die Felswände des Sarsteins. Dort setzt im nördlichen Teil des Berges der Pötschenwald dem weiteren Vordringen eine natürliche Grenze. Den fast felsenlosen Wald kann huettneri als reine Felsenschnecke nicht überwinden. Anders ist es auf der Westseite des Sees. Hier ist sie bis in die Nähe von Steeg vorgedrungen, wobei keinerlei Eindringen ins Gosautal erfolgte. Die Grenze war hier noch vor 10 Jahren ein großer, sehr markanter Felsblock nahe des Soleleitungs-Weges von Hallstatt nach Bad Ischl. Über diesen Fels hinaus - nordwärts - war damals keine Spur von ihr zu finden. Heute sind die Felsbrocken in Richtung Steeg auf weiteren 200 Metern dicht besiedelt (Feststellung am 28.6.1971, gemeinsam mit ELSER/Wels). Hier geht also die Ausbreitung weiter und hat auf den Felsenhängen des Zwölferkogels noch weite Möglichkeiten vor sich. Zur Zeit fehlt huettneri dort noch gänzlich.

TSCHAPECK (1887 : 82) fand auch "Einige vereinzelte Stücke in den nordseitigen Waldungen des Grimming". Es war also offenbar vom Plateau des Toten Gebirges auch ein Abstieg zum Ödertal erfolgt, mit weiterer Ausbreitung zu den Wänden des Grimming. Es kann das aber nur in sehr geringem Umfang gewesen sein, denn huettneri wurde seither dort nicht mehr gefunden. Es dürfte

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sich nur um kleine Kolonien handeln, denn dort, wo huettneri vorkommt, lebt sie gesellig und ist meist überaus häufig. (An den Wänden nördlich des Grundlsees z.B. ist sie die häufigste Schnecke überhaupt.) Auch Polizeirat HEROLD/Ehrenstetten, der das Gebiet um Mitterndorf sehr gründlich und mit großem Erfolg besammelt hat, fand nur Cochlostoma septemspirale.

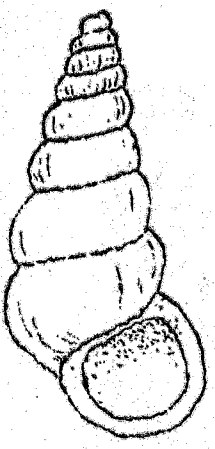
Damit kommen wir zur bereits erwähnten zweiten Art der Gattung Cochlostoma. Sie hat gegenüber der besprochenen henricae huettneri eine sehr weite, allerdings auch eine sehr zerrissene Verbreitung, und zwar die weiteste von allen Arten dieser Gattung, die besonders in Südeuropa eine reiche Entfaltung zeigt. Septemspirale lebt von den Pyrenäen über Ostfrankreich und die Schweiz südwärts bis Toscana, durch die Südalpen und den westlichen Teil der Balkanhalbinsel bis zum Pindus und auf den Ionischen Inseln. Im Norden besteht eine große Verbreitungslücke, die von Graubünden bis zur Salzach, im Bereiche der Stadt Salzburg, reicht. Nur ganz vereinzelte Posten sind nordwärts nach Deutschland vorgeschoben. Von der Salzach ostwärts ist die Art plötzlich wieder sehr häufig, endet aber ebenso plötzlich an der Enns zwischen Hieflau und Steyr. Sie fehlt also in Niederösterreich gänzlich. Auch gegen Süden überschreitet sie nur wenig das besprochene Gebiet des Salzkammergutes, ihre Verbreitung endet hier an der oberen Enns (Pürgg - Stainach - Wörschachklamm). Südlich der Enns kennen wir bisher nur zwei Standorte: Lichtmeßgraben bei Admont und Kaiserschild bei Eisenerz. Ostwärts finden sich dann noch vereinzelte Vorkommen im Bereiche des Salzatales, nördlich des Hochschwabs. Durch die Tauern völlig getrennt, beginnt dann südlich der Drau in starker Besiedlung das Südareal.

Die Bestände des Salzkammergutes weisen auffallend kleine Gehäuse auf. Hier liegt vielleicht eine eigene Rasse der Art vor, doch sind noch eingehende Untersuchungen nötig, um diese eventuell neu beschreiben und benennen zu können.

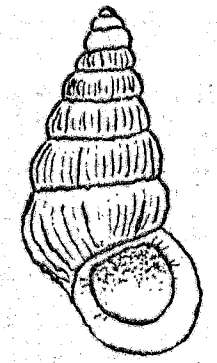
Die beiden besprochenen Arten leben, wie schon erwähnt, im Seengebiet nebeneinander, doch überwiegt hier henricae huettneri an Zahl bedeutend. Septemspirale ist sogar als selten zu bezeichnen, aber nur dort, wo sie nicht allein auftritt. Wo sie allein herrschend ist, ist sie sehr häufig, Während henricae huettneri eine ausgesprochene Felsenschnecke ist, die nur am Fels lebt und diesen äußerst selten verläßt, ist septemspirale durchaus nicht felsengebunden. Sie lebt in Waldungen, auch weit von Felsen entfernt, und sitzt hier oft in großer Zahl an freiliegenden Wurzeln und an den Stämmen der Bäume, auch auf Nadelholz.

Schon vor Jahren hat der Wiener Paläontologe Dr. TROLL bei einem Vortrage auf einen auffallenden Umstand hingewiesen: Wo henricae und septemspirale an Felswänden beisammen leben, zieht sich bei eintretender Trockenheit septemspirale meist in die waagrechten Querrisse im Felsen zurück, henricae aber in die senkrechten. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß erstere ein viel größeres Feuchtigkeitsbedürfnis hat, sie liebt düstere, feuchte Standorte, als henricae, welche auf freien Felswänden lebend, gegen Trockenheit weniger empfindlich ist. In Querspalten aber hält sich die Feuchtigkeit viel länger als in senkrechten Rissen, wo das Wasser schnell abläuft.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



C. henricae huettneri



C. septemspirale

Rettenbachtal

Totes Gebirge

Bla Alm

Loser
Δ
1838

Backenstein Sattel
1800

ALTAUSSEE

Altausseer Traun

Grundlsee-Traun

Grundlsee

Toplitzsee

Pötschenwald

STEEG

Sarstein
Δ
1975

BADAUSSEE

Gosautal

Koppental Traun

Kainisch-Traun

N
W
C
S

Ödensee

HALLSTATT

Die postglaziale Ausbreitung von Cochlostoma henricae huettneri.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wir kehren nun zum Beginn dieser Betrachtung zurück. Septemspirale begleitet also henricae huettneri überall, wenn auch an Zahl unterlegen, nur an den Wänden nördlich des Grundlsees bis zum Toplitzsee konnte ich kein einziges Tier, auch keine leere Schale finden. Dies gewinnt aber dadurch erhöhte Bedeutung, daß auch eine Reihe anderer Arten, die um den Hallstättersee, ja noch um den Altausseersee, häufig sind, zu fehlen scheinen. Es sind dies z.B. Acicula polita und Renea veneta, ferner Orcula tolminensis, Orcula gularis pseudodolium und Orcula doliolum, Vertigo alpestris, Trichia sericea. Wenn auch die eine oder andere dieser Arten dort noch gefunden wird, so ist doch eine Abgrenzung gegen die Besiedlungsdichte der umliegenden Gebiete deutlich erkennbar. Wir sehen also, daß dieser Seenwinkel - Grundl- und Toplitzsee - im Zuge der Wiederbesiedlung nach der Eiszeit entweder noch nicht erreicht (z.B. Renea veneta) oder gänzlich umgangen worden ist (z.B. Acicula polita).

Auf jeden Fall hat es sich gezeigt, daß hinsichtlich des Vorkommens und der Verbreitung unserer heimischen Schnecken, auch in vermeintlich zur Genüge bekannten Gebieten, noch bemerkenswerte Feststellungen zu machen sind.

Zum Schlusse eine Übersicht der Begleitfauna der behandelten Cochlostoma henricae huettneri. TSCHAPECK (1887), der bisher als einziger über dieses Gebiet berichtet hat, zählt nur die größeren Arten auf, sohin kaum die Hälfte, der von mir am Südfuße des Toten Gebirges im Bereiche des Grundl- und Toplitzsees festgestellten Arten. Es sind dies:

1. Cochlostoma henricae huettneri (A.J.WAGNER)
2. Acicula sublineata (ANDREAE)
3. Carychium tridentatum (RISSO)
4. Cochlicopa lubrica (O.F.MÜLLER)
5. Cochlicopa lubricella (PORRO)
6. Pyramidula rupestris (DRAPARNAUD)
7. Columella edentula (DRAPARNAUD)
8. Truncatellina cylindrica (FERUSSAC)
9. Vertigo pusilla O.F.MÜLLER
10. Orcula dolium dolium (DRAPARNAUD)
11. Orcula gularis (ROSSMÄSSLER)
12. Pagodulina pagodula principalis KLEMM
13. Abida secale (DRAPARNAUD)
14. Chondrina avenacea (BRUGUIERE)
15. Chondrina clienta (WESTERLUND)
16. Vallonia pulchella pulchella (O.F.MÜLLER)
17. Vallonia pulchella excentrica (STERKI)
18. Vallonia costata costata (O.F.MÜLLER)
19. Vallonia costata helvetica (STERKI)
20. Acanthinula aculeata (O.F.MÜLLER)
21. Ena montana (DRAPARNAUD)
22. Ena obscura (O.F.MÜLLER)
23. Succinea oblonga (DRAPARNAUD)
24. Punctum pygmaeum (DRAPARNAUD)
25. Discus rotundatus (O.F.MÜLLER)
26. Discus perspectivus (MEGERLE v. MÜHLFELD)
27. Vitrina pellucida (O.F.MÜLLER)
28. Vitrea subrimata (REINHART)
29. Vitrea contracta (WESTERLUND)
30. Aegopis verticillus (LAMARCK)

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

31. Aegopinella nitens (MICHAUD)
32. Oxychilus cellarius (O.F.MÜLLER)
33. Euconulus fulvus (O.F.MÜLLER)
34. Cochlodina laminata (MONTAGU)
35. Clausilia parvula FERUSSAC
36. Clausilia dubia obsoleta A.SCHMIDT
37. Iphigena ventricosa (DRAPARNAUD)
38. Iphigena plicatula grossa (A.SCHMIDT)
39. Erjavecia bergeri (ROSSMÄSSLER)
40. Laciniaria biplicata (MONTAGU)
41. Neostyriaca corynodes corynodes (HELD)
42. Fusulus varians (C.PFEIFFER)
43. Bradybaena fruticum (O.F.MÜLLER)
44. Helicella obvia (HARTMANN)
45. Zenobiella umbrosa (C.PFEIFFER)
46. Perforatella incarnata (O.F.MÜLLER)
47. Trichia unidentata (DRAPARNAUD)
48. Trichia hispida (LINNAEUS)
49. Helicigona lapicida (LINNAEUS)
50. Arianta arbustorum arbustorum (LINNAEUS)
51. Isognomostoma isognomostoma (SCHRÖTER)
52. Isognomostoma holosericum (STUDER)
53. Cepaea hortensis (O.F.MÜLLER)
54. Helix pomatia LINNAEUS

Literatur

PENCK, A. & BRÜCKNER, E. (1909): Die Alpen im Eiszeitalter. - Leipzig.

TSCHAPECK, H. (1887): Vom Grimming bis Altaussee. - Nachr. Bl. deutsch. Malak. Ges. 19 : 65-82.

WAGNER, A.J. (1914), in: STURANY, R. & WAGNER, A.J., Über schalentragende Landmollusken aus Albanien und Nachbargebieten. - Denk. Ak. Wien, Mathem.-naturw. Kl. I, 91 : 19-138.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Klemm Walter

Artikel/Article: Die Gattung Cochlostoma JAN (Prosobranchia, Mollusca) im oberösterreichisch-steirischen Salzkammergut 230-236